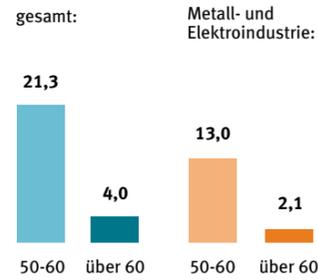


Hessen

Beschäftigtenquote* von älteren Arbeitnehmern 2010, in Prozent



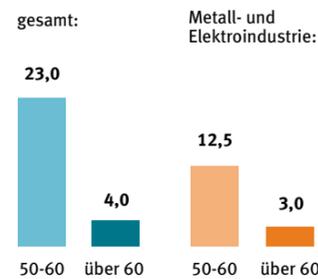
Anteil von Neu-Einstellungen* über 50-Jähriger in der Metall- und Elektroindustrie 2010, in Prozent



*sozialversicherungspflichtig
Quelle: Bundesagentur für Arbeit/Beschäftigtenstatistik Januar 2011, eigene Berechnungen

Rheinland-Pfalz

Beschäftigtenquote* von älteren Arbeitnehmern 2010, in Prozent



Anteil von Neu-Einstellungen* über 50-Jähriger in der Metall- und Elektroindustrie 2010, in Prozent



*sozialversicherungspflichtig
Quelle: Bundesagentur für Arbeit/Beschäftigtenstatistik Januar 2011, eigene Berechnungen

Ältere als Gewinner?

4. JAHRESTAG RENTE MIT 67

Menschen über 50 haben kaum eine Chance eingestellt zu werden, das ist die traurige Bilanz einer Umfrage, unter den Betrieben der Metall- und Elektroindustrie im Bezirk Frankfurt.

Vor vier Jahren, am 9. März 2007 verabschiedete der Bundestag die Rente mit 67. Glaubt man den Beteuerungen der Politik, allen voran Arbeitsministerin von der Leyen, dann gehören ältere Beschäftigte zu den Gewinnern der Reform. In das gleiche Horn stößt unter anderem das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung. Aber stimmt das auch? Der Bezirk Frankfurt untersuchte die Metall- und Elektroindustrie auf ihre Einstellungs- und Beschäftigungspraxis älterer Beschäftigter und kam dabei zu ganz anderen Ergebnissen.

Diese strafen die Beteuerungen von Politik und Lobby-Verbänden Lügen. Nimmt man die Ergebnisse aus den vier Bundesländern zusammen, so kann man feststellen, dass in den Betrieben des Bezirks 13 Prozent aller Beschäftigten zwischen 50 und 60 Jahre sind. Bei den über 60-Jährigen sind es sogar nur noch 2,7 Prozent. Die im Vergleich zu anderen Branchen teilweise deutlich niedrige Quote der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung Älterer in der Metall- und Elektroindustrie zeigt, das in diesen Branchen die Beschäftigten jetzt schon kaum bis über 60 durchhalten.

Bezirksleiter Armin Schild ist empört: »Während die Arbeitgeberverbände die Rente mit 67 beklatschen, setzen die Unternehmen weiterhin auf junge ›olympiareife‹ Belegschaften. Ältere haben oft keine Chance mehr.«

Das belegt auch die Neueinstellungstatistik in der Metall- und

Elektroindustrie im Bezirk. Nur durchschnittlich 6,6 Prozent aller im letzten Jahr neu sozialversicherungspflichtig eingestellten Beschäftigten waren älter als 50 Jahre.

Gründe gibt es zahlreiche: Die Arbeitsbedingungen sind oft nicht altersgerecht, die Arbeitsbelastungen in vielen Fällen zu hoch. Der wachsende Anteil der zumeist jüngeren Leiharbeiter erhöht zusätzlich den Druck auf Ältere.

Flexibler in Rente Bei der Rente mit 67 spielt nur das Lebensalter eine Rolle, andere Aspekte wie Lebensarbeitszeit, Gesundheits- und Arbeitsbelastung durch den Arbeitsplatz werden ignoriert. Flexible Ausstiegsmodelle für ältere Beschäftigte gibt es nicht. Wer als Älterer seinen Arbeitsplatz verliert, der hat kaum eine Chance, das hat die Erhebung eindeutig gezeigt. Gewinner sehen anders aus.

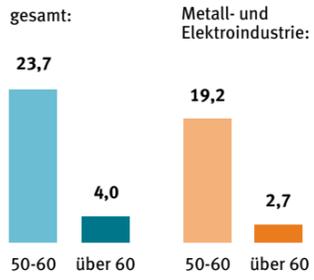
Schild fordert: »Wir brauchen flexible, sozialverträgliche Ausstiegsmöglichkeiten.« Die Rentenpolitik der letzten Jahre hat jedoch genau das immer mehr verhindert.

Der Bezirk Frankfurt hat deshalb die »Initiative für den flexiblen Übergang in die Altersrente« gestartet. Diese richtet sich an Politik, Arbeitgeber und Öffentlichkeit und hat das Ziel, einen Kurswechsel in der Rentenpolitik zu erreichen. ■

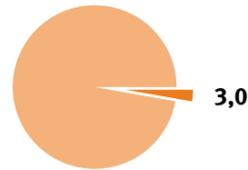
Zahlenbasis dieser Umfrage: 350 Betriebe mit zusammen über 160 000 Beschäftigten aus der Metall- und Elektroindustrie im Bezirk Frankfurt.

Saarland

Beschäftigtenquote* von älteren Arbeitnehmern 2010, in Prozent



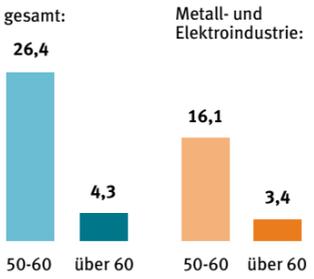
Anteil von Neu-Einstellungen* über 50-Jähriger in der Metall- und Elektroindustrie 2010, in Prozent



*sozialversicherungspflichtig
Quelle: Bundesagentur für Arbeit/Beschäftigtenstatistik Januar 2011, eigene Berechnungen

Thüringen

Beschäftigtenquote* von älteren Arbeitnehmern 2010, in Prozent



Anteil von Neu-Einstellungen* über 50-Jähriger in der Metall- und Elektroindustrie 2010, in Prozent



*sozialversicherungspflichtig
Quelle: Bundesagentur für Arbeit/Beschäftigtenstatistik Januar 2011, eigene Berechnungen

670 Arbeitsplätze gesichert

HARMAN/BECKER WÖRTH-SCHAIDT Die Standhaftigkeit der Kolleginnen und Kollegen hat sich ausgezahlt: Der Standort in Wörth-Schaidt ist bis mindestens 2016 gesichert.

Große Erleichterung, nicht nur bei den 600 Beschäftigten des Automobilzulieferers Harman/Becker in Wörth-Schaidt: Nach einer langen und harten Auseinandersetzung mit vielen Höhen und Tiefen können die Kolleginnen und Kollegen am Standort endlich aufatmen. Das am 10. März unterschriebene und am 12. von den Mitgliedern mit nur einer Enthaltung angenommene Ergebnis sichert den Standort bis mindestens 2016.

Gutes Ergebnis. Bis Ende 2013 sind betriebsbedingten Kündigungen komplett ausgeschlossen, alle befristet eingestellten Beschäftigte erhalten eine um 9 Monate verlängerte Fortsetzung ihres Arbeitsvertrags. Ab 2014 müssen am Standort mindestens 190 Arbeitsplätze erhalten bleiben. Harman/Becker hat sich vertraglich dazu verpflichtet, für einen Auftragsbestand zu sorgen, der eine Weiterbeschäftigung aller unbefristet Beschäftigten über 2014 hinaus ermöglicht.

Sollte es wider Erwarten ab 2014 zu betriebsbedingten Kündigungen kommen, dann greift eine Abfindungsregelung, die ihresgleichen sucht: Jeder Beschäftigte erhält mindestens 10 000 Euro, dazu die Beschäftigungszeit multipliziert mit dem Bruttomonatsgehalt und dem Faktor 1,8. Die Obergrenze liegt bei 150 000 Euro.

»Durch das Verhandlungsergebnis hat nun der Standort in Schaidt eine mittel- und langfristige Perspektive, dennoch bleiben wir wachsam«, verspricht Uwe Schütz, 2. Bevollmächtigter der IG Metall-Verwaltungsstelle Neu-

Metallerinnen und Metaller bewerten das Ergebnis:



Cordula Meyer

»Ich finde das Ergebnis super. Genial, was unser Betriebsrat gemeinsam mit der IG Metall erreicht hat. Ohne diesen Einsatz wäre der Standort vermutlich nicht mehr da.«



Christian Ohmer, Betriebsrat

»Das Ergebnis finde ich sehr gut aufgrund der Solidarität im Werk. Wenn es um was ging, dann sind alle mitgegangen, trotz kleinerer Meinungsverschiedenheiten, die völlig normal sind.«



Lioba Pfirrmann, Bianca Gehrlein und Hildegard Gärtner (v.l.n.r.)

»Wir sind stolz darauf, das durchgeboxt zu haben. Nach langem Bangen und Hoffen haben wir wieder eine Zukunft. Das Ergebnis ist mehr als wir erwartet haben. Ein riesen Lob an unseren Betriebsrat. Hut ab vor dieser Leistung.«



Dominik Zellner

»Mit dem sehr guten Ergebnis haben wir bis mindestens 2016 Sicherheit. Zu sehen, dass nicht nur die Beschäftigten, sondern auch Kunden auf unserer Seite waren, das war schon beeindruckend.«

stadt und Mitglied der Verhandlungskommission. Die Vorsitzende des 11-köpfigen Betriebsrats, Petra Meyer-Sprekic freut sich zurecht: »Das Ergebnis gibt den Kolleginnen und Kollegen und ihren Familien Sicherheit. Wir haben immer gesagt: solange wir zusammenstehen, bleiben wir hier. Das ist unser Erfolg. Solidarität und Widerstand haben sich gelohnt.«

Gemeinsamer Erfolg. Der Betriebsrat war treibende Kraft in der Auseinandersetzung mit Harman/Becker und der US-Mutter Harman Inc. Gemeinsam mit den Beschäftigten und der IG Metall ist es gelungen, Druck aufzubauen, der auch außerhalb der Werkstore auf das Management wirkte. Neben Ministerpräsident Kurt Beck waren es vor allem die Kunden aus der Automobilbranche, die Druck ausübten.

»Vermittelt durch die IG Metall haben verschiedene Kunden der Automobilbranche gemeinsam mit den Beschäftigten an einem Strang gezogen, mit dem Ziel den Standort und damit die Arbeitsplätze in Schaidt zu sichern«, berichtet Stefan Schaumburg, zuständiger Bezirkssekretär und Leiter der Verhandlungskommission.

Schaumburg stellt aber auch fest: »Ohne die Bereitschaft der Beschäftigten aktiv zu werden und ohne ihr Durchhaltevermögen hätten wir dieses Ergebnis nicht erreicht. Vor allem der letzte Warnstreik über die gesamte Spätschicht an Rosenmontag hat entscheidenden Druck auf das Management ausgeübt, zu einer Einigung zu kommen.« ■

IN KÜRZE



Es gibt gute Gründe, stolze Metallerin zu sein.

100 Jahre Frauentag

Der Bezirk feierte den 100. Geburtstag des Frauentags am 18. und 19. März in Kassel. Dort lebte unter anderem die "Mutter des Grundgesetzes", Elisabeth Selbert. Ihre Enkelin, Susanne Selbert, nahm die spannende Geschichte ihrer Großmutter zum Anlass, 100 Jahre Frauengeschichte zu würdigen. Kolleginnen berichteten aus der betrieblichen Praxis der Gegenwart und Helga Schwitzer, geschäftsführendes Vorstandsmitglied, wagte einen Blick in die Zukunft. Die Veranstaltung kam bei den über 80 Teilnehmerinnen aus dem ganzen Bezirk sehr gut an. ■
Bilder der Veranstaltung:
www.igmetall-bezirk-frankfurt.de

Impressum

IG Metall Bezirk Frankfurt, Wilhelm-Leuschner-Straße 93 60329 Frankfurt am Main Telefon 069-6693-3300 Fax 069-6693-3314 E-Mail: bezirk.frankfurt-am-main@igmetall.de

Homepage: www.igmetall-bezirk-frankfurt.de
Verantwortlich: Jörg Köhlinger
Redaktion und Fotos: Volker Beck